

Erscheint 3mal
wöchentlich, je
am Montag,
Mittwoch,
& Samstag,
— und kostet
vierteljährlich
24 Kreuzer; —
Einrückungs-
gebühre 1 1/2 Kr.
die dreispaltige
Zeile od. deren
Raum.

Der Boten vom Remsthal.



Bestellungen
auf das Blatt
können bei den
Redaktion und
den betreffenden
Boten täglich
gemacht wer-
den. — In
W e l z h e i m
abonnirt man
sich bei dem
Kgl. Postamt
dieselbst.

Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 119.

Samstag den 12. Oktober

1850.

Hiefiges. Die vom 29. v. Mts. begonnene Mission erfreut sich, trotz der schlimmen Witterung, immer eines erfreulichen Fortganges. Die Theilnehmung von Seite der Bürger, von Katholiken und Protestanten, macht auf jeden, der sich für diese heilige Sache interessirt, einen wahrhaft erhebenden Eindruck. Wie wir hören, soll morgenden Sonntag der Schluß der hl. Mission stattfinden. Ueber den Verlauf derselben wird in den nächstfolgenden Blättern weiteres berichtet werden.
Die Redaktion.

W e l z h e i m.

Aufforderung.

Der ledige 30 Jahre alte Tagelöhner

Johannes Traub,
von Unterschlechtbach,
will mit Staats-Unterstützung nach Amerika auswandern, kann aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten, daher an alle Diejenigen, welche an Traub Ansprüche zu machen haben, die Aufforderung ergeht, solche

binnen 14 Tagen

von heute an berechnet, bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen indem nach fruchtlosem Ablaufem dieses Termins dem Traub der Wegzug gestattet werden würde.

Den 8. Oktober 1850.

Königl. Oberamt.
Heinz.

Forstamt Lorch,
Revier Kaisersbach.
Holz-Verkauf.



Aus den nachbenannten Luthen des Reviers Kaisersbach werden an folgende Parthieen Scheidholz im

öffentl. Aufstreich verkauft werden:

1) am Freitag den 18. Okt.
aus der Huth Kaisersbach:
140 tannene Säglöße, 3 Stämme
Bauholz, 14 Nadelholzstangen
von 4—7" m. D., 3 1/2 Kfltr.
buchene Scheiter, 1 1/2 Kfltr.
dto. Prügel, 43 1/2 Kfltr. tan-
nen Scheiter, 124 1/2 Kfltr. wei-
ches Abfallholz;

2) am Samstag den 19. Okt.
aus der Huth Ebersberg:
45 tannene Säglöße, 21 Kfltr.
tannen Scheiter, 65 1/2 Kfltr.
dto. Prügel, 18 Kfltr. wei-
ches Abfallholz;

aus der Huth Kirchenkirnberg:
13 tannene Säglöße, 50 Nadel-
holzstangen von 2—3" u. D.,
14 Kfltr. tannen Scheiter,
21 1/2 Kfltr. dto. Prügel, 2
Kfltr. weiches Abfallholz.

Der Verkauf beginnt je Mor-
gens 9 Uhr im Wirthshaus zu
Mönchhof; auch wird das dem
Verkauf ausgelegte Material je
vor dem Verkauf durch das betr.
Schutzpersonal vorgezeigt werden.

Die betr. Orts-Vorsteher wollen
Gegenwärtiges von Amtswegen
öffentlich bekannt machen lassen.

Lorch, 9. Oktober 1850.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

G m ü n d.

Gläubiger-Aufruf.

Die Erben der vor wenigen
Tagen verstorbenen

Joseph Wagner,
hinterbliebenen Wittwe des wfb.
Caspar Wagner, gewesenen Glas-
sers dahier, wollen sich vor dem
Erbchafts-Antritt darüber Gewiß-
heit verschaffen, ob die Verstorbene
nicht einige ihnen unbekannt
Schulden hinterlassen hat.

Auf deren Antrag werden daher
Alle Diejenigen, welche an die
Wagnersche Wittwe oder deren
Verlassenschaft aus irgend einem
Rechtsgrunde Forderungen oder
sonstige Ansprüche zu machen ha-
ben, welche nicht aus öffentlichen
Büchern zu entnehmen sind, hie-
durch aufgefordert, solche

binnen 8 Tagen

von heute an gerechnet, bei der
unterzeichneten Stelle zur Anzeige
zu bringen und entweder durch
Schuld-Documente oder auf eine
andere genügende Weise nachzu-
weisen.

Den 7. Oktober 1850.

K. Gerichts-Notariat.
Kagner.

L ä f e r r o t h.
Gläubiger-Aufruf.

Bei Aufnahme der Verlassenschaft der verstorbenen

Eva, geb. Kronmüller,
Wittve des wld. Johann Georg
Kualer, gewesenen Schuhmachers
in Thierhaupten, hat der Pfleger
der Kinder die Erbschaft nur mit
der Rechtswohlthat des Inventars
angetreten. Um nun diese Ver-
lassenschaft mit Sicherheit ausein-
andersetzen zu können, werden alle
diejenigen, welche Ansprüche hieran
machen zu können glauben, aufge-
fordert, solche um so zuverlässiger
binnen 21 Tagen
hier anzuzeigen und nachzuweisen,
als sonst auf ihre Befriedigung
oder Sicherstellung von Amtswe-
gen keine Rücksicht genommen wer-
den könnte.

Den 2. Oktober 1850.

R. Amts-Notariat
Heubach.
Neuß.

**G m ä n d.
Farren-Verkauf.**

Am
Montag den 14. Oktober
Vormittags 10 Uhr
wird in dem Spitalhose dahier 1
Farre an den Meistbietenden
verkauft.

Den 7. Oktober 1850.

Hospital-Pflege.
Kraus.

**L ä s e r r o t h.
Schafwaide-Verleihung.**

Zu Folge Beschlusses der Ge-
meinde-
Collegien
soll die
hiesige
Sommer-Schafwaide von Ambroß
bis Jacobi 1851 verpachtet wer-
den. Die Pacht-Verhandlung wird
am Freitag den 18. Oktbr.
Mittags 12 Uhr
auf hiesigem Rathhaus vorgenom-
men, wozu man Liebhaber mit dem
Bemerken einladet, daß sich Unbe-
kannnte mit Prädikats- und Ver-
mögens- Zeugnissen auszuweisen
haben.

Den 4. Oktober 1850.

Schultheißen-Amt.
Dferta g.

W e z g a u,
Staabs Großdeinbach,
Gerichtsbezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen
Eckerschen Eheleute
in Wezzgau,
sind entschlossen, das bekannte
Eckersche Gut, bestehend in:

einem einstöckigen Wohnhaus
und Scheuer unter einem
Dach sammt Hofraum,
1/8 Morg. 40 Rthn. 4' Gärten
und Ländern,
4 1/8 Morg. 33 Rthn. 7' Acker,
4 1/8 Morg. 45 Rthn. 3' Wiesen,
5/8 Morg. 9 Rthn. Wald,

am
Dienstag den 15 Okt. d. J.
Mittags 12 Uhr

in dem Wirthshause im öffentli-
chen Ausrreich stückweise oder im
Ganzen nochmals zum Verkaufe
zu bringen.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber
eingeladen.

Den 30. September 1850.

Aus Auftrag der Erben:
Schultheiß Kolb.

K l e i n d e i n b a c h,
Gemeinde Großdeinbach,
D.-M. Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des
Michael Schöllhammer
von hier,

wird am
Donnerstag den 17. Okt. d. J.
Nachmittags 1 Uhr



im Rathshaus-
zimmer
zu Groß-
deinbach zum

öffentlichen Ausrreich gebracht wer-
den:

G e b ä u d e:

ein zweistöckiges Wohnhaus mit
Scheuer unter einem Dach;

G ä r t e n:

27,7 Rthn. Gras- und Baum-
Garten beim Haus;

A c k e r:

4 1/8 Morg. 10 Rthn.;

W i e s e n:

3 Morgen;

W a l d:

1 Morgen.

Die Kaufs-Liebhaber werden mit
dem Bemerken eingeladen, daß
Unbekannte sich mit obrigkeitlichen
Prädikats- und Vermögens-Zeug-
nissen zu versehen haben.

Großdeinbach, 4. Okt. 1850.

Schultheißen-Amt.
Kolb.

P f a h l b r o n n,
Gerichtsbezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des

Michael Grözinger,
von Thierbad,

werden am
Dienstag den 29. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im
öffentlichen Ausrreich verkauft:

ca. 10 Morgen willkürlich ge-
bautes Feld und Wald.

Kaufslustige sind hiezu einge-
laden; auswärtige hier nicht be-
kannnte Gläubiger wollen sich mit
obrigkeitlichen Prädikats- und Ver-
mögens-Zeugnissen versehen.

Den 28. September 1850.

Gemeinderath.

**K a i s e r s b a c h,
Gerichtsbezirks-Bezirks Welzheim.
Liegenschafts-Verkäufe.**

Die in den Schuldsachen

1) des Georg Greiner,
von Cronhütte;

2) des Gottlieb Stiefeler,,
von Birkhof;

3) des Johannes Münz,
von Kaisersbacher-Thäle
und

4) der Friedrich Hegelmaier's
Wittve von Ebersberg,

unterm 13. August d. J. in den
Nummern 96, 100 und 103 erst-
mals ausgeschriebenen Liegen-
schafts-Verkäufe werden am

Montag den 4. Novbr. d. J.
von Vormittags 8 bis 12 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause zum
zweitenmal vorgenommen. Hiezu
werden Käufer eingeladen, Aus-
wärtige, versehen mit obrigkeitli-
chen Vermögens- und Prädikats-
Zeugnissen.

Kaisersbach, 7 Okt. 1850.

Schultheißen-Amt.
Trukenmüller.

K a i s e r s b a c h,
D.-M. Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Der in den Arn. 62, 67 und
70 dieses Blattes ausgeschriebene
Liegenschafts-Verkauf in der Gant-
sache des

wld. Johannes Bauer,
von Ebni,

wird am
Montag den 4. Novbr. d. J.
Nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum
drittenmal vorgenommen.

Den 7. Oktober 1850.

Schultheißen-Amt.

Kaisersbach,
D.-M. Weiskheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Der in den Nr. 95, 99 und 102 dieses Blattes ausgeschriebene Liegenschafts-Verkauf in der Schuldenfache des

Jacob Kazenmaier,
von Rothenhöfle,

Steueraufseher in Münsingen,
wird am

Montag den 4. Novbr. d. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt vorgenommen.

Den 7. Oktober 1850.

Schultheißen-Amt.

Oschwend,

Oberamts Gaildorf.

**Liegenschafts- und
Fahrniß-Verkauf.**

Dem Jüngst Johannes Lang,
Bauer in Schlechtbach,
werden im Crefutionswege ver-
kauft:

1) sein ganzes Grundbesitzthum,
bestehend in einem Gebäude-
und Scheuern-Antheil, und
in der Hälfte an

ca. 47 Morg. Gärten, Acker,
Wiesen und Waldungen,
angeschlagen um 1134 fl.,
angekauft um 600 fl.,

2) der heurige Frucht-Ertrag an
Garben und Futter, Vieh,
Fuhr- und Bauerngeschirr.

Der Verkauf findet am
Dienstag den 29. Oktober d. J.
statt, und haben sich die Liebhaber
zur Liegenschaft

Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhaus allhier, und
die — zur Fahrniß

Nachmittags 2 Uhr
in der Wohnung des Lang zu
Schlechtbach einzufinden.

Den 27. September 1850.

Gemeinderath.

Obergörningen,
D.-M. Gaildorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfz-Vollstreckung wird dem Bauern

Geoffried Paul
in Fach,

am Mittwoch den 6. Novbr. d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem
Rathhaus
zu Ober-
görningen
im öffentlichen Aufstreich verkauft:



ein zweistöckiges Wohnhaus mit
Scheuer und Stall,
2/3 Morg. 41 Ruthen Baum-
und Grasgarten,
41,6 Rthn. Gemüsgarten,
44,0 Rthn. Land,
13 1/2 Morg. 27,3 Rthn. Wiesen,
15 1/2 Morg. 3,2 Rthn. Acker,
2 2/3 Morg. 15,5 Rthn. Waide
mit Holz,

1 1/2 Morg. 35,7 Rthn. Waide,
25,0 Rthn. Dedes,

ca. 6 Morg. Gemeindegüter,
zusammen angeschlagen zu 3355 fl.

Etwas weniges Fahrniß.

Zu dieser Verhandlung werden
die Kaufs Liebhaber mit dem Be-
merken eingeladen, daß sich Aus-
wärtige mit Vermögens- und
Prädikats-Zeugnissen zu versehen
haben.

Den 5. Oktober 1850.

Gemeinderath.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Empfehlung.

Zum Klären von Wein, Bier,
Most und Essig

Klar-Gallerde

per Flasche 36 fr. in frischer Sen-
dung bei

Josef Walter.

G m ü n d.

Empfehlung.

Neue, ganz schöne und gute
Säringe empfiehlt zur gefälligen
Abnahme

J. Schönbein.

G m ü n d.

Gutes neues **Braunbier** hat
wieder, so wie frische **Hefe**; was
bestens empfiehlt

Holz, zur Krone.

G m ü n d.

Weißbier beim

Fahnen.

G m ü n d.

Zu verkaufen:

eine mit Blech gut beschlagene
Bare und Kasse zu vier Pferde
(18' 3" lang), auch ein Futter-
stuhl sammt Helmmesser; sodann
38 Ctr. Heu und 21 Stk. Stroh
— um billigen Preis. — Wo?
sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Haushälterin-Gesuch.

In einer angenehmen Ge-
gend Oberschwabens findet bei ei-
nem Pfarrer, dessen Haushälterin
gestorben ist, eine solche — eine
Stelle. Näheres sagt.

die Redaktion.

L o r d h.

**Hauss- und Güter-
Verkauf.**

Auf Ableben des alt Hirschwirth
Mayer dahier, ist die Wittwe
gesonnen, ihre in etwa 9 Morgen
Acker, Wiesen und Gärten besitz-
zende Liegenschaft nebst einem
2stöckigten Wohnhaus aus freier
Hand am

Montag den 14. Okt. d. J.
im Gasthaus zum grünen Baum
im öffentlichen Aufstreich zu ver-
kaufen.

Den 8. Oktober 1850.

Marie Mayer.

Heinigen,

D.-M. Göppingen.

Geld auszuleihen.

Gegen zweifache Versiche-
rung sind bis Martini
2000 fl. zu erheben bei
Michael Zeller.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Es werden von einem
Landmann Oberamts
Gmünd 800 fl. aufzu-
nehmen gesucht. Die Versicherung
hiezuh ist zweifach in Gütern nebst
noch einem Bürgen. Nähere Aus-
kunft ertheilt

die Redaktion.

Nachtrag.

G m ü n d.

Wald-Verkauf.

Stiftungs-räthlichem Beschluß zu
Folge wird der bei Dewangen ge-
legene Spitalwald „Bergholz“
in ca. 30 Morgen (Nadelholz) be-
stehend, am

Mittwoch den 16. Oktbr. d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Aderwirthshause zu Dewan-
gen im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf gebracht werden, wozu
die Liebhaber — Unbekannte mit
obrigkeitlichen Vermögens-Zeug-
nissen versehen — eingeladen sind.

Den 10. Oktober 1850.

Hospital-Pflege.

Kraus.

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur Beseitigung der Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten, von **Carl Kreller** in Nürnberg.

Diese treffliche Atironaseife erzet mit großer Superiorität alle andern Toilettenseifen und Schönheitswasser, wie sie auch Namen haben mögen. Sie befreit die Haut leicht und schmerzlos von den oben genannten Flecken und andern Unreinheiten, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, deren Angriffen sie bei fleißiger Benutzung ganz widersteht, nimmt den Sonnenbrand hinweg, stellt die Weiße der Haut her, verleiht ihr Geschmeidigkeit und erhält sie in frischem, belebtem Ansehen, bewahrt vor Runzeln und vertreibt die, welche durch Krankheit oder andere zufällige Ursachen entstanden sind; dabei zeichnet sich die Atironaseife noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus. Es dürfte demnach das Eau d'Atirona mit vollem Rechte unter allen Schönheits- und Verjüngungsmitteln, die je in den öffentlichen Verkehr gekommen sind, den ersten Rang einnehmen. Die Zeugnisse berühmter Chemiker und Aerzte über die Bewährung dieses höchst wirksamen und ganz unschädlichen cosmischen Mittels sind genügend bekannt. Ich empfehle daher dieses Eau d'Atirona allen Damen und Herren, welchen an Reinhaltung und Schönheit ihrer Haut gelegen ist, und gebe das große Glas zu 40 fr. und das kleine zu 20 fr. nebst Gebrauchszettel ab. Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Mailändischer Haarbalsam, zur Erhaltung, Verschönerung, Wachstumsbeförderung vorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, das große Glas 54 fr. und das kleine zu 30 fr. nebst Bericht mit vielen authentischen Zeugnissen über die Wirksamkeit dieses erprobten Haarswuchsmittels;

Eau de Mille fleurs nach neuester Pariser Composition, welches das lieblichste und feinste aller bis jetzt bekannt gewordenen Parfüms darstellt; das große Glas zu 36 fr. und das kleine zu 18 fr. Wenige Tropfen dieser ätherisch-geistigen Flüssigkeit sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen u. den köstlichsten und dauerndsten Wohlgeruch zu ertheilen.

Duft-Essig, ein vortreffliches Zimmerparfüm und Lustreinigungsmittel, dessen höchst angenehmer, erquickender und belebender Duft den verwöhntesten Geruchssinn befriedigt und ergötzt. Preis 15 fr. das Glas. Auswärtige Bestellungen finden prompte Vollziehung, wenn die Beträge gleich frankirt mit eingeschendet und für Verpackung nach Umständen 3 bis 6 fr. beigelegt werden.

Carl Kreller Chemiker in Nürnberg.

Von diesen renommirten Mitteln befindet sich in Gmünd die einzige Niederlage bei **J. Schönbein**.

U N I O N.

Concessionirte Deutsch-Englisch-Amerikanische Gesellschaft
zur Beförderung von

Auswanderern nach Amerika

über

Rotterdam und Liverpool.

Regelmäßige wöchentliche Paket-Schiffahrt

auf den ganz neuen,

zum Zweck der Auswanderer-Beförderung eigens eingerichteten Nordamerikanischen Schiffen der
Black Star Compagny in New-York.

Diese Reise-Gelegenheit ist die beste; sie ist die schnellste und sicherste.

Ueberfahrts-Preis von Mannheim nach New-York:


Für einen Erwachsenen fl. 68 —
ein Kind von 1 bis 12 Jahren fl. 54 —

In diesem Preis ist einbegriffen:

- a) Der ganze Seeproviant (Schiffsbrod, Reis, Mehl, 12 Pfund Fleisch u.);
- b) Freies Logis und Verköstigung in Liverpool, von der Ankunft daselbst bis zur Abreise, im eigenen deutschen Gasthause der Union.
- c) Kostenfreie Beförderung von zwei Centner Gepäc für einen Erwachsenen und eines Centners für ein Kind.
- d) Alle Leistungen der Amerikanischen Gesellschaft bei Ankunft der Passagiere in New-York (siehe das Nähere in meinem Prospekte).

(Jede Expedition wird von einem in meinen Diensten stehenden Conducteur bis Liverpool begleitet.)

Wilhelm Rieger in Frankfurt a. M.

 Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich:
der General-Agent **F. Mickelin** (Marienstrasse) in Stuttgart.

NB. Gegenwärtig und bis auf Weiteres geht alle Montag früh ein Schiff ab in Mannheim.

(Siehe eine Beilage.)

Beilage zu No. 119. des Boten vom Remsthale.

I. Rechnung = Auszug

über die bei der Kasse des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins Gmünd in den Monaten Juli, August und September 1850 für die Rechnungs-Periode vom 1. Juli 18⁴⁹/. eingegangenen Beiträge.

Es ging ein:

- 1) Von dem Vereins-Mitgliede Herrn Schullehrer Kuhn zu Unterböbingen 30 fr. und von einem Ungenannten 2 fl.
- 2) Durch Herrn Stadtpfarrer Wagner zu Gmünd: von Unterböbingen 1 fl. 48 fr., von N. N. 30 fr., von Hrn. Pfr. Neuber zu Bargau 2 fl. 42 fr., von Hrn. Schullehrer Hartner zu Gmünd 12 fr., weiterer Ertrag der durch den Aufruf in Nr. 71 des Boten vom Remsthale veranstalteten Kollekte 6 fl. 42 fr., von Hrn. Caplan Zeiler: Beitrag eines Ungenannten 2 fl., von Hrn. Supper und Böhm 24 fr., von Frau Borst 12 fr., von Frau Ruffer 12 fr.
- 3) Durch Hrn. Agenten Wagenblast zu Oberböbingen: für den Dreher Seizer zu Unterböbingen 18 fr., für den Joh. Müller zu Rechberg 6 fr.

Zusammen —: 17 fl. 36 fr

In Nr. 16 dieses Blattes sind enthalten 64 fl. 23 fr., in Nr. 31. 18 fl. 1 fr. und in Nr. 78. 39 fl. 9 fr. Gesamt-Betrag pro 1. Juli 18⁴⁹/. —: 139 fl. 19 fr.

wofür freundlich dankt,

den 1. Oktober 1850.

Kassier-Amt: **Hometsch.**

II. Nachstehendes Resultat der Rechnung pro 1. Juli 18⁴⁹/. wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

A. Einnahmen.

Soll.		Hat	Rest.
	I. Reste:	baar.	
45 fl. 28 fr.	1) Kassenbestand ad 1. Juli 1849	45 fl. 28 fr.	—
31 fl. 30 fr.	2) Rückständige Beiträge pro 1. Juli 18 ⁴⁹ /.	31 fl. 30 fr.	—
—	II. Vom Grundstock	—	—
—	III. Laufendes:		
—	1) Zinse aus Grundstock-Posten bis jetzt	—	—
—	2) Beiträge von Vereins-Mitgliedern und anderen Armenfreunden:		
55 fl. 42 fr.	a) regelmäßige Beiträge	28 fl. 54 fr.	26 fl. 48 fr.
78 fl. 45 fr.	b) nicht regelmäßige Beiträge und Kollekten	78 fl. 45 fr.	—
211 fl. 25 fr.	Summe	184 fl. 37 fr.	26 fl. 48 fr.

B. Ausgaben.

—	I. Reste	—	—
—	II. Auf den Grundstock:		
50 fl. — fr.	1) für 2 Aktien zu Gründung einer Anstalt zu landwirthschaftlicher Erziehung armer Knaben	50 fl. — fr.	—
15 fl. — fr.	2) Unverzinsliches, jedoch wieder zurückzahlendes Anlehen an einen armen Gewerbetreibenden	15 fl. — fr.	—
—	III. Laufendes:		
49 fl. 30 fr.	1) Unterstützungen	49 fl. 30 fr.	—
56 fl. 11 fr.	2) Für Blätter und Bekanntmachungen zu Vereinszwecken vom 1. Januar 18 ⁴⁹ /.	56 fl. 11 fr.	—
2 fl. 44 fr.	3) Porto und Sammlungskosten u.	2 fl. 44 fr.	—
—	4) Verwaltungs-Kosten, da der Vorstand, Sekretär und Kassier, so wie die übrigen Ausschuss-Mitglieder des Vereins ihre Funktionen unentgeltlich versehen	—	—
173 fl. 25 fr.	Summe	173 fl. 25 fr.	—
38 fl. — fr.	Remane t ad 1. Juli 1850	11 fl. 12 fr.	26 fl. 48 fr.

Wegen der eingegangenen Beiträge wird auf die Veröffentlichungen in Nr. 16, Beilage zu Nr. 31, Nr. 78 und 118 dieses Blattes hingewiesen, und Jedermann, der bezüglich der Vollständigkeit dieser Veröffentlichungen eine Erinnerung zu machen wüßte, aufgefordert, dieß dem Vereins-Vorstand bis letzten dieses Monats anzuzeigen.

Am 5. Oktober 1850.

Kassier-Amt:

Hometsch.

Das Proletariat. (Nach dem Staats-Anzeiger.)

II.

(Das Proletariat und die Zunahme der Bevölkerung.)

Die Armuth an und für sich macht noch nicht den Proletarier, sondern weit mehr der sittliche und religiöse Verfall. Aber dieser gesellt sich nur gar zu leicht zur Armuth.

Im letzten Jahrzehnt hat die Verarmung mit furchtbarer Schnelligkeit überhand genommen. Was ist die Ursache hiervon? Die Aufwiegler und Umsturz-Männer rufen in einem Athem: die ungeheuren Abgaben, welche die hohen Besoldungen, das Militär u. dgl. verschlingen, tragen die Schuld. Aber trägt der Arme diese Steuern und Abgaben, oder nicht vielmehr der Reiche? Und kommen dieselben nicht wieder dem Armen zu gute? die Paar Kreuzer Steuern, die der Arme zahlt, verdient er wieder 100-fältig an Straßen- u. dgl. Arbeiten. Nein, das ist nicht die Ursache der Verarmung, diese liegt in der Ueberschuldung und der Vermehrung der Genuße. Arme hat es zwar zu jeder Zeit gehabt, welche mit Mißgunst auf die Vermöglicheren sahen, aber ihre Zahl war zu klein, als daß sie für den Bestand des Staates gefährlich werden könnten. Seit dem 30jährigen Krieg, bis 1815, wurde die Bevölkerung, namentlich Deutschlands, so sehr decimirt, daß das Land diese verminderte Bevölkerung auch in schlechten Jahren noch ernähren konnte. Seit 1815 nahm aber die Bevölkerung ängstlich rasch zu und das Land vermochte nur in guten Jahren sie zu nähren.

Wenn auch unser Württemberg z. B. in guten Jahren seine Bevölkerung wohl zu ernähren vermag, so müssen doch Tausende bei Mißwachs oder Stokkung der Gewerbe verarmen. Die Bevölkerung Württembergs hat seit 1815 um mehr als 300,000 Seelen zugenommen, und wäre von Seiten der Regierung nicht so viel geschoben um Gewerbe, Landwirtschaft und Viehzucht zu heben, die Armuth hätte weit früher schon um sich gerissen, statt daß diese Zeit gerade zeigt, wie sich der Wohlstand hob. Aber woher nun die schnelle Verarmung? Woher die langen Gantlisten?

Die Steuern haben von 1842—1848 nicht zugenommen, aber von diesem Jahre an machte ein Mißverhältniß zwischen der Produktion des Bodens und der Bevölkerung sich fühlbar. Grund und Boden blieb sich gleich, aber die Bevölkerung vermehrte sich rasch, weshalb sich sehr viele den Gewerben zuwandten, welche durchgängig übersezt wurden. Deswegen findet man auch in den Gantlisten so viele Handwerker. Der geringere Landmann, welcher in guten Jahren sein Brod schnitt, mußte im Theuerungsjahre 1842, 1846 u. 1847 die Lebensmittel kaufen. Auch der vermöglichere Landmann, der sonst noch etwas übrig hatte, reichte in diesen Jahren kaum. Hat nun aber der Bauer kein Geld, so kann er auch den Handwerksmann keines verdienen lassen, und dadurch kamen fast alle ins Stocken. Dieses zu ändern, stand in keines Menschen Macht. Diese Jahre wirkten auf den geringern Bauern vernichtend. Zuerst verkauft er alles Entbehrliche, dann versezt er ein Grundstück

um das andere, nur um Lebensmittel für seine Haushaltung anschaffen zu können. So sank er endlich zum Tagelöhner herab, wovon wir viele Beispiele anführen könnten, wenn es der Raum gestattete.

Ähnlich, oder noch schlimmer erginge es dem Gewerbebestand. Weniger Arbeit und größere Ausgaben für Lebensmittel, dieß führte den Ruin einer großen Zahl herbei.

Hiezu kam nun auch die Genußsucht. Die Aermern wollten den Reichen, die Geringeren den Bornehmen nachhaken. Dadurch schufen sie sich unnöthige Ausgaben in Kleidern, Essen und Trinken und allerlei Betustigungen. Statt der Zeit gemäß zu sparen, wollte man fortleben wie zur guten Zeit, wo der Verdienst ein ganz anderer, die Lebensmittel weit wohlfeiler waren. Durch diese Umstände vermehrten sich die Armen und die Genußsucht machte sie zu Proletariern.

Aber wie helfen? Durch Ersparnisse in der Staatshaushaltung. Man lasse sie eintreten, es ist Pflicht, so weit sie möglich sind, aber damit allein ist doch wenig zu helfen, oder woran soll gespart werden? Als mit dem Theater begonnen werden sollte, erhob sich der Ruf über das Unglück in das viele Familien kämen; an was soll man also sparen? Am Militär, — dann werden Gerber, Tuchmacher und andere Gewerbetreibende in ihrem Verdienste verkürzt, und durch die entlassenen Militärs zudem die Konkurrenz der ohnedies zu vielen Arbeiter vermehrt. Oder soll an den öffentlichen Bauten gespart werden? dann leiden die Tagelöhner, die Maurer, Zimmerleute und andere Handwerker. Und so ist es bei Allem, wo die Regierung Ersparnisse eintreten lassen soll, wenn nicht diese Ersparnisse zugleich darauf verwendet werden, denen, die dadurch mittelbar verkürzt werden, und überhaupt den ärmeren Klassen zu Brod zu verhelfen.

Hier gibt es aber nur ein Mittel, eine vom Staat geleitete und unterstützte Auswanderung.

Man weist zwar auf viele öde Strecken in unserm Vaterlande, welche kulturfähig seien. Aber der Arme ist nicht im Stande sie zu kultiviren, das vermag nur der Reiche, der auf seine Erndte längere Zeit warten kann.

Für unsere Armen müssen wir den Boden auswärtig suchen, sei es nun wo es wolle, und eben weil es Arme sind, denen die Mittel zur Auswanderung fehlen, muß der Staat die Sache in die Hand nehmen, und ihnen helfen.

Solche Unterstützung fordert schon die Gerechtigkeit, denn die Auswanderer machen nicht nur ihren glücklichen Mitbürgern Raum zu freierer Bewegung, sondern sie lassen auch ihren Antheil am Vermögen des Staats und der Gemeinden zurück. Noch dringender spricht aber die Billigkeit und Christliche Liebe dafür. Es ist immer, selbst für die Armen, ein schweres Opfer, die Heimath zu verlassen, welches darum so viel als möglich erleichtert werden sollte. Die Seestaaten haben ihre Kolonien, was Deutschland abgeht, aber deshalb, kann es doch für Ankauf von Ländereien sorgen, wo seine Kinder beisammenwohnen können, und

sich dann dadurch viel heimlicher fühlen, als unter Fremden. Schon vieles Geld ist für Früchte ins Ausland geschickt worden, besser wäre es gewesen, man hätte die Armen früher dorthin geschickt, wo die Fruchtbarkeit des Bodens sie vor Mangel schützt. (Fortsetzung folgt.)

Der Apostelhof.

Von W. D. v. Horn.

(Fortsetzung.)

Sie hatten unter diesem Gespräche die Untergasse, durch die Fleischgasse herabschreitend, erreicht und Michel blies die zwölfte Stunde, obwohl sie vorüber war.

Ich sehe, Ihr friert tüchtig, nahm Michel das Wort wieder. Seid zufrieden, nur noch einmal blas ich an der Krahnengasse, dann ist's alle und wir sind gleich am „goldenen Rad.“ Doch, um wieder auf den Finkenstock zu kommen, er ist ein lieb Seelchen, Herr! Wenn je ein Höllenbrand in einer Menschenhaut steckte, so war's der. War mit allen Hunden gehezt, hatte böse Milch getrunken, und war im Apostelhof in der besten Schule. Doch was mich nicht brennt, das blas ich nicht. Man sagt, er komme von Zeit zu Zeit, wie ein Blitz aus heiterm Himmel, dem alten Rath über den Hals und lasse seinem Geldsack zur Ader, oder hebe Zinsen von dem Kapital, das man: „das Maul halten“ heißt. Mir ist's recht; aber der Dube ist alle Ränke voll, stellt nicht bloß dem Gelde nach; in Mainz war er ein Falschmünzer, in Frankfurt ein Dieb, in Koblenz ein Mörder! In allen drei Orten hat er gefessen; aber es gibt keine Mauer, die ihm zu hoch und zu dick; keine Kette, die ihm zu fest ist. Er kann „Blaupfeifen.“ Er bläst ein Schloß an und — es ist offen.

Was heißt denn das Blaupfeifen? fragte Anselm, der sichtlich zitterte.

Was Ihr friert! Nun, hier an der Krahnengasse blas ich noch einmal, dann sind wir schnell an Ort und Stelle.

Er blies.
Als sie wieder die Untergasse hinschritten hob er an: Blaupfeifen, Herr, ist eine Kunst, die der Teufel seine Lieblinge lehrt. So einer kann sich unsichtbar machen, wann er will; ist ihm eine Mauer zu dick — so pfeift er — und das Loch ist da; keine Fessel ist ihm zu fest, er pfeift und sie fällt ab, wie ein dürres Blatt vom Baume, wie der Staub von einer Lederbüchse, wenn man sie schüttelt.

Unter diesen Worten war man auf der hohen Stiege des Wirthshauses zum goldenen Rade gelangt.

Michel trommelte den Wirth heraus und als Anselm ihm ein Trinkgeld in die Hand drückte, sagte er: Nichts für ungut, Herr Zehnschreiber! Ich denke, wir werden noch gute Freunde. Ich werde Euch wohl noch manchmal des Nachts auf dem Heimweg aus dem Rade begegnen. Verlaßt Euch allezeit auf mich und es soll Euch kein Haar gekrümmt werden. Auch sollt Ihr erfahren, daß Michel Pelzer Courage im Leibe hat, wenn's gegen

Fleisch und Blut geht. Nun gute Nacht! Schluct Euer Warmbier und legt Euch auf's Ohr in's warme Federbett. Ich armer Teufel muß bis drei Uhr noch in den Straßen umherwandern und Gott weiß, was mir noch blüht. Gute Nacht!

Mit diesen Worten schied er und Anselm Köhler trat in die Wirthsstube des goldenen Rades, die noch leidlich warm war. Bald prasselte indessen ein lodrendes Feuer im Ofen und in kurzer Zeit stand ein glühendes und schäumendes Warmbier vor ihm auf dem Tische am Ofen, das die fast erstarrten Glieder wohlthätig erwärmte.

Auch in seiner Schlafstube wurde eingewärmt und ehe eine Stunde verging, verschwand seine Gestalt hinter einer berg hohen Federdecke, wo ihn bald eine belebende Wärme durchdrang.

An Schlaf war nicht zu denken, denn der Name Finkenstock klang immer in seinen Ohren und die Reihe von Vorstellungen und Gedanken, die sich daran knüpften, scheuchte den Schlaf; als aber endlich dennoch die Ermüdung über die innere Aufregung den Sieg davon trug, wob der Traum die Bilder regellos und toll in einander, welche die Seele beängstigt hatten. Immer wilder wurden diese Bilder. Er sah sich in einem Kerker mit Finkenstock, der ihn teuflisch höhnte; er hörte das Urtheil sprechen; er sah den Stab brechen über sich und die Vorstellung, die Michels Wort von den beiden Galgen im Niederthale bei ihm geweckt, trat in den Vordergrund. Jenwärts der schmalen Thal-schlucht war er Finkenstock am Galgen hangen und dieswärts am andern sich selbst. Der Strick schnürte ihm die Gurgel zu, und er zappelte und rang, sich los zu machen — als —

Doch wir müssen Michel Pelzer zuerst auf seinem Berufswege folgen.

Während der Zehnschreiber in die schwellenden Pfühle des hochausbauhenden Federbettes sank, war der ehrliche Michel die Zollgasse hinaufgegangen, um sich durch die Obergasse an den Apostelhof zu schleichen, weil ihm eine dunkle Ahnung sagte, jener Kapuziner der für Zinkgräf verschwunden war, den er aber in der Bauergasse hätte stehen sehen sei eine Kriegslift Finkenstocks, der irgend wieder in den Apostelhof einbrechen wolle.

Es war eine runde Wahrheit, was Michel zu Anselm gesagt: daß er nämlich vor Fleisch und Blut nicht, wohl aber vor den unheimlichen Mächten der Finsterniß einen Schrecken habe und Angst.

Der berüchtigte Finkenstock war erst vor etwa vier Wochen von der Bergseite her in den Apostelhof eingebrochen, war aber durch das Dazwischenkommen Michels Pelzers daran gehindert worden, sich zu holen was ihm gelüskete.

Die beispiellose Frechheit dieses Gauners, der mit seinen Genossen die Gegend unsicher machte, ließ es erwarten, daß er jenen Versuch in anderer Weise erneuern wollte und erneuern würde.

Wenn ihn nun auch nicht das Pflichtgefühl getrieben hätte, so würde Michel Pelzer einen Sporn, den Gauner zu fangen, in dem Kreise gefunden haben, den sowohl Kurmainz, als Kurpfalz auf seinen Kopf gesetzt hatten. Deshalb war er ihm auf der Ferse, wie die Bracke dem Hasen. Ueberdies

schlug Michel die Ehre hoch an, da die Landdrägoner umsonst auf ihn gefahndet hatten. War er ihm das letztemal durchgebrannt, so schwur er, daß ihn diesmal selbst das Blaupfeisen nicht aus seinen Fäusten befreien solle.

Zwei Mordthaten, die am Weseler Grün vorgefallen, die Verabnung reisender Handelsleute am Kreuzsteine und einige Einbrüche in einsamliegenden Mühlen in dem Oberamte Simmern ließen auf eine Bande schließen, deren Oberhaupt Finkenstock war. Solch Unwesen begünstigte die Zerissenheit des Gebiets. Kam man doch innerhalb weniger Stunden in vier Herren Länder und ein Schritt jenseits der Landesgrenze war ein Asyl für den Verbrecher, da die ohnehin lahme Polizei ihn nicht verfolgen durfte, ohne besondere Ermächtigung.

Vorsichtig, wie eine Raze sich dem Mausloche nähert, schlich Michel im Schatten der Häuser hin, den der schon jenseits der Ruinen Stahlecks hinabsinkende Mond bis weit über die Hälfte der Obergasse warf. (Fortsetzung folgt.)

W ü r t t e m b e r g.

K a m m e r - V e r h a n d l u n g e n.

In der 4. Sitzung kam die Forterhebung der Steuern bis letzten September zur Verathung.

Obgleich einige Mitglieder solche bloß auf den laufenden Monat, oder Ende November, andere gar nicht verwilligt haben wollten, wurden solche doch bis zum letzten Dezember verwilligt, nachdem Staatsrath v. Linden gesagt hatte, daß die tropfenweise Steuerverwilligung der Ruin des Staatshaushalts sei, unter welchem das Volk und der Staatskredit Noth leide.

Gegen die Verwilligung stimmten bloß Schweikhardt, Feger und Forster, von welchem letzterem die D. Kr. sagt: „Forster las in abgeschmackter Weise sein Geschwätz ab, womit er seine Garnichts-Verwilligung begründen wollte. Psui! psui!“ (D. K.)

Herr Staatsrath v. Linden wies die ungemessenen Angriffe der Opposition mit Geist und Würde zurück, und die Charakterfestigkeit des Ministers löst augenfällig selbst dem heftigsten Gegner der Regierung Achtung ein. (St. A.)

Stuttgart, 8. Oktober. Unter den in das evangl. Seminar zu Tübingen aufgenommenen Zöglingen zum Studium der evangl. Theologie befindet sich unter anderen auch: **Wagner**, Ernst, Sohn des Hrn. Stadtpfarrers in Gmünd.

Der Märzspiegel brachte unlängst von einem Göppinger Demokraten eine Zusammenstellung Württembergs und Amerikas in Beziehung auf den Aufwand, den beide Länder ihrer Regenten wegen zu machen haben. Die Absicht solcher Kundgebungen ist leicht zu erkennen, man will das Volk lüster machen nach den Fleischtopfen der Republik. Wir haben diesem Artikel bloß das entgegen zu stellen, daß unser verehrter König fast den vierten Theil seines Einkommens, das, nebenbei gesagt, aus den Einkünften von dem früheren Privateigenthum

der Regentenfamilie bestritten wird, auf den Altar des Vaterlands geopfert hat. Außer diesem verschenkt die Königl. Familie jährlich noch manches Tausend Gulden an Bedrängte, Anstalten u. dergl. Welcher Demokrat ovfert den vierten Theil seiner Einkünfte dem Vaterland? Wo sind die wohlthätigen Anstalten, die von den Demokraten bedacht werden? Haben sie solches seither nicht gethan, so möchten wir ihnen zurufen: „Gehe hin und thue dergleichen!“

Heidelberg, 8. Okt. Der Prinz von Preußen, der im Begriffe steht, in Begleitung seiner Gemahlin das Großherzogthum zu verlassen, war gestern Abend hier angekommen und empfing diesen Vormittag, obgleich er den Auftrag erteilt hatte, die bereits angeordnete Audienz wieder abzusagen, die Körperschaft der hiesigen Hochschule. Er hatte in der verstossenen Nacht mehrere Depeschen erhalten und erging sich unvorbereitet, wie er war, nach kurzer Begrüßung in folgender Ansprache, die Zeiten, meine Herren, werden immer finsterner, Oesterreich will uns unterdrücken, es will Preußen vernichten, wir müssen zum Schwerte greifen.“ Er hatte offenbar seine innerste Ueberzeugung ausgesprochen und wir — wir danken Gott, wenn wir endlich einmal aus diesem unerträglichen Zustande drückender Ungewissheit erlöst werden.

Wien, 3. Okt. Ich bin in der Lage aus guter Quelle drei höchwichtige Nachrichten mittheilen zu können: 1) Zwischen Oesterreich, Bayern, Sachsen und Württemberg ist ein Offensiv- und Defensivbündniß abgeschlossen worden. Der Beitritt Hannovers und mehrerer anderer deutscher Staaten wird mit Sicherheit erwartet. 2) Rußland hat der österreichischen Regierung erklärt, es werde für den Fall eines zwischen Oesterreich und Preußen ausbrechenden Krieges auf Seite Oesterreichs stehen, und hat der Kaiser von Rußland zu dem Ende dem Kaiser von Oesterreich fünfmalhunderttausend Mann zur Verfügung gestellt. 3) Frankreich erkennt die Bundesversammlung als die legale Centralbehörde Deutschlands an und wird sich nächster Tage officiell hierüber aussprechen. — 10. Okt. In dem Augenblicke befinden sich in Bregenz der Kaiser von Oesterreich, die Könige von Bayern, Württemberg und Sachsen.

Schleswig-Holstein. Die Holsteiner haben wieder Unglück gehabt vor Friedrichstadt, und es stellt sich immer mehr heraus, daß ihre Angriffe etwas tollkühn waren. Der Sturm auf diese Festung hat am Abend des 4. Oktbr. stattgefunden und 6 Stunden gedauert. Beim Bombardement wurde die halbe Stadt sammt der Hauptkirche in Asche gelegt. Der Verlust der Holsteiner ist sehr bedeutend; ihre Armee mußte sich zurückziehen.

Altona, 7. Okt. Die Belagerung von Friedrichstadt wird fortgesetzt! (S. M.)

G m ü n d, 9. Oktbr. 1850. pr. Simri.

Kernen	1 fl. 32 fr.	1 fl. 30 fr.	1 fl. 28 fr.
Roggen	— 57 fr.	— 48 fr.	— — fr.
Haber	— — fr.	— 27 fr.	— — fr.